

Monumentale Menschenbilder im Schloss

Gemälde und Plastiken von Walter Wörn

LUDWIGSBURG (wes). In vier Räumen des Neuen Hauptbaus am Barockschloss in Ludwigsburg werden großformatige, zum Teil in überdimensionalen Maßen gemalte Bilder von Walter Wörn ausgestellt, deren bewegte Komposition gerade hier nachdrücklich zur Geltung kommt. Bis 25. Oktober können die Werke des 1963 verstorbenen Künstlers angesehen werden.

Am Sonntagvormittag wurde die vom Kunstverein und der Stadt Ludwigsburg im Zusammenwirken mit dem Regierungspräsidium Stuttgart, der Kreissparkasse Ludwigsburg sowie des Unternehmens Würth eingerichtete Ausstellung unter sehr großer Publikumsbeteiligung eröffnet.

Andrea Wolter-Abele, stellvertretende Vorsitzende des Kunstvereins Ludwigsburg, hatte als Kuratorin der Ausstellung eine Reihe von Gemälden sowie einige wenige plastische Arbeiten ausgewählt, in denen ausschließlich der Mensch im Zentrum steht.

Walter Wörn, der 1901 in Stuttgart geboren wurde, hier auch unter anderem bei Christian Landenberger studierte, an der Technischen Universität Stuttgart lehrte, in Hochberg am Neckar, heute ein Ortsteil von Remseck, ein Atelier unterhielt und am 15. Oktober 1963 in der Landeshauptstadt auch starb, war einer der bedeutendsten, aus dem süddeutschen Raum stammenden Maler vor und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Vom Kubismus beeinflusste männliche Aktbilder

Er wandte sich schon früh dem Menschenbild als Motiv bevorzugt zu. Hauptsächlich erscheint die Figur des Mannes in vom Kubismus beeinflussten Aktbildern. Dazu führte Andrea Wolter-Abele in ihrem Einführungsvortrag aus: „Zugleich verarbeitet Wörn durch die formale Reduzierung des Körpers auf Kuben und Rhomben individuell kubistische Formelemente.“

Bilder in Öltempera auf Hartfaser in breit ausladenden Maßen zeigen Menschengestalten in enger Nähe zueinander. Diese großformatigen, geradezu monumentalen Werke entstanden in den 50er-Jahren des vorigen Jahrhunderts. Häufig vervielfachte Walter Wörn Extremitäten und ließ damit verdichtete Bewegung entstehen, so dass es für den Betrachter nahezu unmöglich ist, einen einzelnen Körper aus dem Geflecht von Armen, Beinen, Köpfen und Rumpfen herauszulesen.

In anderen Werken sind unscharf dargestellte menschliche Figuren in erhabener, starr statuenhafter Haltung zu erkennen. „Wörn malt seine charakteristischen großformatigen Ölbilder mit expressiver Farbigkeit und surrealen Elementen, in denen er Anregungen von Matisse, Picasso, Léger und Baumeister aufnimmt und in seiner vitalen Kunstsprache verarbeitet“, berichtete Andrea Wolter-Abele.

Die Ludwigsburger Ausstellung zeigt nur einen sehr begrenzten Ausschnitt aus dem Gesamtwerk Walter Wörns, das neben etwa 150 Ölbildern auch mehr als 2000 Zeichnungen, Pastelle und Aquarelle umfasst.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als die gegenständliche Malerei von den nachwachsenden Generationen kaum noch angewandt wurde, galt die Darstellung der auf körperliche Schönheit reduzierten Menschengestalt als nicht mehr zeitgemäß, weshalb die Werke dieses Künstlers zeitweilig nur wenig Beachtung fanden. Doch in einer Zeit der Rückkehr zur Figur und zur konkreten Malerei können auch die in einer mitreißend kraftvollen Bildsprache geschaffenen Werke von Walter Wörn wieder auf breiteres Interesse der kunstinteressierten Öffentlichkeit stoßen.

Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 17 Uhr. Zur Ausstellung erschien ein reich bebildertes Informationsheft des Kunstvereins Ludwigsburg, das kostenlos ausgegeben wird.

Von der Entdeckung der Langsamkeit

BIETIGHEIM-BISSINGEN (p). „Entschleunigung – von der Entdeckung der Langsamkeit“ heißt das Motto der Guten-Abend-Kirche der Gesamtkirchengemeinde Bietigheim am Sonntag (11. Oktober, 18 Uhr) in der Pauluskirche Bietigheim-Buch.

Der Abendgottesdienst der anderen Art fragt nach dem Wert von Langsamkeit und sucht Wege, wie ein Mensch aus der Hektik des Alltags ausbrechen und solche Langsamkeit und Achtsamkeit lernen kann. Mit Filmsequenzen, Gespräch und Predigt, praktischer Übung, Tanz und Musik sucht er Entschleunigung, gemeinsam mit einem Flötenensemble der Musikschule Bietigheim und dem Imbissteam.

Mit hymnischer Schwungkraft

Ensinger Classics mit dem Kammerorchester arcata Stuttgart in der Peterskirche Vaihingen

Wieder einmal stellte der renommierte Dirigent Patrick Strub sein Gesprächskonzert in der voll besetzten Peterskirche vor. Neben dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart leitet er auch das Christophorus-Symphonie-Orchester Stuttgart.

VAIHINGEN (aw). Mit dem 1984 gegründeten Kammerorchester arcata Stuttgart präsentierte er zunächst das reizvolle Divertimento für Streichorchester aus dem Jahr 1965, das die polnische Komponistin Grazyna Bacewicz mit viel Einfallskraft komponiert hatte. Sie starb bereits im Jahr 1969, war eine in ihrer Heimat berühmte Geigerin. So hat sie auch diese facettenreiche Komposition mit viel Sachverstand geschrieben. Gewisse verwandtschaftliche Beziehungen bestehen auch mit der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina, die von Grazyna

Bacewicz beeinflusst wurde. Glissando- und Martellato-Passagen wurden bei dieser dynamisch ausgesprochen gelungenen Wiedergabe mit präziser Intensität herausgearbeitet. Sphärenhafte Elemente machten sich dabei ebenso feingliedrig bemerkbar.

Eine Überraschung war der 1987 geborene polnische Cellist Adam Krzeszowiec, der Pièces en concert für Cello und Streichorchester von Francois Couperin mit reinen Kantilenen und schwungvollem Bogenstrich interpretierte. Couperin war ein sehr geschätzter Lehrer der französischen Königsfamilie und ein Meister der Personencharakterisierung. Feierliche punktierte Rhythmen wurden von ihm ebenso beherrscht wie Vorschläge, Triller und Doppelschläge, die der junge Cellist in der akustisch durchaus weiträumigen Peterskirche in höchst virtuoser Weise auf sein Cello übertrug. Verführerische Momente entlockte er dem Instrument nicht nur beim Prélude, sondern auch bei den weiteren

Sätzen „La Tromba“ oder „Air de Diable“. Absteigende chromatische Linien beeindruckten aufgrund der klar gegliederten Ausdrucksgestaltung von Adam Krzeszowiec, der seinen Tönen immer neue klangfarbliche Schattierungen entlockte. Das Kammerorchester arcata Stuttgart begleitete ihn sehr einfühlsam.

Charme und Grazie im Mittelpunkt

Eine ebenso positive Erfahrung konnte man dann beim Divertimento D-Dur für Cello und Streicher von Joseph Haydn machen, wo Adam Krzeszowiec ganz aus sich herausging. Charme und Grazie standen hier stets im Mittelpunkt, das feurige Musizieren erreichte viele Höhepunkte. Gegenüberstellung und Verbindung kontrastierender Gedanken begleiteten den nuancenreichen Gesang des Cello-Spiels, das sich dabei immer weiter auffächerte. Die Melo-

die des Andante besaß Wärme, erinnerte bei mancher Eingebung aber auch an Franz Schubert. Das Allegro brachte bei aller äußeren Straffheit viele ernste Klänge, wobei das Kammerorchester unter dem stets umsichtigen Dirigenten Patrick Strub den Solisten dezent begleitete.

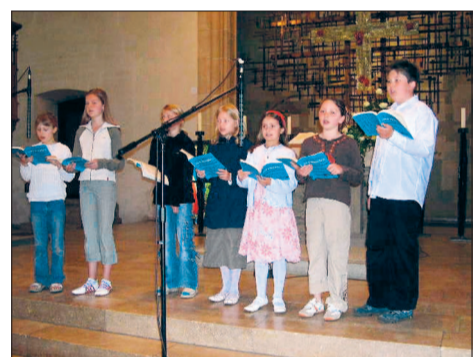
Zum Abschluss imponierte die geradezu stürmische hymnische Kraft, die bei der Sinfonie für Streichorchester Nr. XII in g-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy in bemerkenswerter Weise hervorstrahlte. Ausgedehnte polyphone Passagen wurden hier transparent betont. So konnte die kompositorische Genialität des erst vierzehnjährigen Mendelssohn sich hier voll entfalten. Kurze Motive erblühten rasch zu jauchenden Jubelrufen, wobei die kraftvoll aufsteigenden Skalen stark im Gedächtnis blieben. Blasse spieltechnische Passagen suchte man hier vergebens. Patrick Strub gelang es vorzüglich, sämtliche klangliche Energien des Kammerorchesters zu aktivieren.

„Offenes Singen“ in der Stadtkirche

25 Jahre evangelisches Bezirkskantorat Vaihingen wird am Sonntag gefeiert – Fotoausstellung im Gemeindehaus

VAIHINGEN (p). Am kommenden Sonntag (11. Oktober) feiert das evangelische Bezirkskantorat Vaihingen sein 25-jähriges Bestehen. Um 17 Uhr beginnt in der Vaihinger Stadtkirche ein „Offenes Singen“, angereichert mit musikalischen Beiträgen von Motettenchor, Chören der evangelischen Kirchengemeinde und ehemaligen Orgelschülern und kurzen Wortbeiträgen von Dekan Hartmut Leins und Bezirkskantor Hansjörg Fröschle. Um 19 Uhr schließt sich im Gemeindehaus ein „Ständerling“ an, der die Möglichkeit zu ungezwungener Begegnung bietet. Eine große Konzertplakate-Ausstellung und eine Fotowand aller Chöre des Kirchenbezirks runden das Programm ab.

1984 wurde unter Dekan in Ruhestand Gerhard Weimer die Bezirkskantorenstelle geschaffen. Sie umfasst einen vierzigprozentigen Bezirksauftrag mit Unterricht und Betreuung der nebenberuflichen Kirchenmusiker in den Gemeinden des Dekanats und einen sechzigprozentigen Kantorenaufrag an der Stadtkirche. Seit Beginn hat Bezirkskantor Hansjörg Fröschle die Stelle inne. Zusammen mit vielen ehren-



Mit Freude beim Singen.



Jung und Alt vereint beim Chorauftritt in der Vaihinger Stadtkirche.

Fotos: p

amtlichen Helfern wurde eine inzwischen vielverzweigte kirchenmusikalische Aufbauarbeit geleistet werden.

Zum Jubiläum hat sich nun der frisch gebackene Kirchenmusikdirektor etwas Besonderes einfallen lassen: ein in dieser Form noch nie in der Stadtkirche praktiziertes „Offene Singen“ für jedermann, angereichert mit wichtigen Kurzbeiträgen aus den vergangenen 25 Jahren.

Das „Offene Singen“ nimmt das kirchenmusikalische Jahresthema „Zum Singen bringen“ der Württembergischen Landeskirche auf. Auf dem Programm stehen sogenannte Kernlieder, das sind Lieder aus einem generationsübergreifend zusammengefassten Pool von etwa 30 Kirchenliedern.

Daneben hat Fröschle weitere „Lieder mit Kern“, also mit musikalischer und textlicher Substanz herausgesucht. Dass hier nicht einfach die Strophen hintereinander abgesungen werden, versteht sich

von selbst. Vielfältig begleitet wird Kantor Fröschle die unterschiedlichsten Zugänge zu den Liedern eröffnen und verschiedene Singformen anbieten. Die Freude am gemeinsamen Singen steht im Vordergrund.

Singpausen werden durch die Beiträge der Chöre und Organisten genutzt. Der Motettenchor des evangelischen Kirchenbezirks hat zwei vielstimmige Chorwerke aus vergangenen Projekten vorbereitet. Der Jubilar „Händel“ (250. Todestag) grüßt den Jubilar „Bezirkskantorat“ mit einem Stück des zu einer stattlichen Zahl angewachsenen Chors der Stadtkirche. Der Bläserkreis bemüht den anderen Komponisten-Jubilar „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (200. Geburtstag) mit „Liedern ohne Worte“. Die Kinderchöre „Singkehlchen“ und „Singkreis“ zeigen, was sie gelernt haben. Und gemeinsam führen zum Schluss alle ein dreichöriges Werk von Michael Praetorius auf.

Besondere musikalische Leckerbissen

haben die beiden ehemaligen Orgelschüler Beate Stein (ehemals Großsachsenheim) und Friedwald Hruby (ehemals Enzweihingen) vorbereitet. Als weitere Organisten wirken Annegret Fischer und Hans-Ulrich Lauer bei Begleitaufgaben und am Flügel der Pop-Beauftragte des Kirchenbezirks, Marcus Zierle, mit. Kurze Wortbeiträge von Dekan Leins zu Bedeutung und Geschichte und von Bezirkskantor Fröschle zur Arbeit des Kantorats runden die Veranstaltung ab. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang werden Spenden zur Finanzierung des neuen Flügels im Gemeindehaus erbeten.

Im Anschluss sind alle um 19 Uhr zu einem ungezwungen „Ständerling“ ins Gemeindehaus eingeladen, um auf die vergangenen und zukünftigen Jahre anzustoßen. Eine bunte Konzertplakate-Ausstellung, eine Fotowand aller Chöre im Kirchenbezirk und Bilder, von den Kinderchorkindern gemalt, erwarten den Besucher.

Großes Musicalprojekt: „London Dreams“

Vier Aufführungen in Maulbronn und Mühlacker geplant

MAULBRONN (p). Nach den großen Erfolgen der Uraufführungen der Musicals „Der kleine Muck“, „Alice im Wunderland“ und „Des Kaisers neue Kleider“ und im letzten Jahr bei der Mitwirkung in „Carmina Burana“ von Carl Orff wird die Kurrende Maulbronn zu ihrem 30-jährigen Bestehen das Musical „London Dreams“ von Wolfgang König unter der Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektorin Erika Budday zur Aufführung bringen. Am 10. und 11. Oktober 16 Uhr starten die Aufführungen im Fruchtkasten des Klosters (Stadthalle) Maulbronn, gefolgt von den beiden Aufführungen im Mühlehof Mühlacker am 7. und 8. November ebenfalls jeweils um 16 Uhr.

Das Libretto von Veronika te Reh, inspiriert von der Romanvorlage „Der Prinz und der Bettelknabe“ von Mark Twain, spielt zur Zeit Heinrichs VIII in London. (London feiert in diesem Jahr den 500. Jahrestag der Thronbesteigung von Heinrich VIII.)

Ein Prinz und ein Bettelknabe haben nur einen Traum: Einmal wollen sie aus ihrer eigenen Welt ausbrechen und in der des anderen leben. Als dieser Wunsch überraschend Wirklichkeit wird, entwickelt sich eine spannende Geschichte. Die Musik orientiert sich an der englischen Musik des 16. Jahrhunderts, wird zum Teil auf alten Instrumenten gespielt (Cembalo, Regal, Krummhorn, Flöte) schlägt aber auch den Bogen zur Gegenwart (Sopran-Saxofon, Keyboard, Schlagwerk). Als höfisches Instrumentarium kommen Trompeten und Pauken zum Einsatz. Nach einer intensiven einwöchigen Arbeitsphase am Ende der Sommerferien auf Schloss Weikersheim sind die rund 50 Sängerinnen und Sänger der Kurrende Maulbronn nun bestens präpariert für die vier Aufführungen von London Dreams.

Viele Mitstreiter waren für dieses große

Projekt notwendig. So arbeitet seit vielen Wochen die Regisseurin Britt Mogge mit den Schauspielern, in den wöchentlichen Chorproben werden seit Frühjahr die fast durchgehend dreistimmigen Chorsätze unter der Leitung von Erika Budday einstudiert (unter anderem wird das berühmte Lied „Greensleeves“ zu hören sein, dessen Text aus der Feder von Heinrich VIII. stammt).

Für die Solisten konnte die Gesangspädagogin Elvira Lessle gewonnen werden; die Tanzpädagogin Julia Krug hat in vielen Sonderproben die höfischen Tänze und die Tänze des Volkes einstudiert. Zusammen mit dem Künstler Markus Magenheim malen unermüdlich Schülerinnen des Salzachgymnasiums Maulbronn die Kulissen. Ohne den immensen zeitlichen Einsatz einiger Eltern beim Bau der Requisiten und der Ausstattung des Stückes wäre so ein Projekt nicht zu verwirklichen. Junge Instrumentalisten der Jugendmusikschule Bretten haben in vielen gemeinsamen Proben den umfangreichen Orchesterpart erarbeitet.

Hervorzuheben ist noch, dass die Kurrende Maulbronn mit der Aufführung dieses Musicals in die Endauscheidung des landesweiten Lotto-Musiktheaterpreises gekommen ist. Aus diesem Anlass wird eine Jury die Aufführung am 11. Oktober in Maulbronn besuchen, was natürlich noch einmal für alle Akteure eine besondere Herausforderung darstellt, denn es besteht die Chance auf einen Anerkennungspreis.

Die Aufführungsdauer mit gut zwei Stunden setzt ein gewisses Durchhaltevermögen voraus, daher wird das Musical erst ab dem Alter von sechs Jahren empfohlen. Karten gibt es im Vorverkauf unter anderem bei der Stadtverwaltung Maulbronn (Telefon 07043/103-11).

Alte Stühle in benutzbare Kunstwerke verwandelt

Betagte Mitmenschen profitieren von der Idee

LUDWIGSBURG (wes). Eine Idee, die Schule machen sollte, setzten der Stadtseniorenrat von Ludwigsburg, das dortige Kunsthaus Watzl sowie eine Gruppe bekannter Künstlerinnen und Künstler und in der Stadt ansässige Institutionen um. Stühle wurden gestiftet, künstlerisch aufgewertet und dienen künftig in Geschäften betagten Kunden als Sitzgelegenheiten.

Am Samstag stand Barbara Watzl fast zehn Stunden lang auf dem Platz hinter dem Rathaus Ludwigsburg und zeigte dort die rund zwei Dutzend Stühle, die für diese groß angelegte Aktion gesammelt wurden, der Öffentlichkeit. Weil dort gegenwärtig auch der Wochenmarkt stattfindet, war das allgemeine Interesse gewaltig, zumal den Betrachtern die Möglichkeit geboten wurde, mit einem Stimmzettel den schönsten Stuhl zu wählen.

Mehr als 500 Besucher beteiligten sich an dieser Abstimmung, wie Barbara Watzl höchst erfreut am Samstagmittag erklärte. Die Stühle hatten Privatleute aus der Stadt gespendet. Das Kunsthaus Watzl sprach danach Künstlerinnen und Künstler, sowie auch Institutionen, in denen sich kreative Mitmenschen treffen, an und bat diese, den Stühlen nach eigenen Ideen ein neues, vor allem farbiges Aussehen zu verleihen. Eine Reihe bekannter Namen enthält die lange Liste der mitwirkenden Malerinnen und Maler neben anderen, die nur gelegentlich mal in der Freizeit mit Pinsel und Farben umgehen.

Insgesamt wurden außerordentlich originelle Bemalungen und Ausstattungen für die zwar gebrauchten, aber nach wie verwendungsfähigen Sitzgelegenheiten kreiert. Nicht nur Farben dienten zur Umgestaltung, einzelne Teilnehmer an der Aktion gaben den Stühlen ein total verändertes, zum Teil überaus humoriges neues Aussehen. Beispielsweise erhielten an einem

Stuhl die beiden vorderen Beine rote Filzpantoffeln verpasst und auch sowohl die Sitzfläche als auch die Rückenlehne wurden mit bunt bemalten Stoffbahnen belegt, auf denen unter anderem eine stilisierte Ansicht des Ludwigsburger Barockschlosses zu sehen ist.

Drei Stühle mit Ludwigsburger Geschichte

Auf einem anderen mit Rot und Gold bemaltem Stuhl hockt ein kleiner Froschkönig mit zierlichem Krönchen, der allerdings ein Bündel um den Hals trägt, damit man diese Verzierung vor dem Hinsetzen seitlich anhängen kann. Auch drei „Stühle mit Ludwigsburger Geschichte“ sind dabei. Es handelt sich um drei ungemünzte bequeme Armlehnsessel, die zweifellos in herrschaftlichen Häusern in der Stadt einstmals standen. Diese besonderen Exemplare beließ man allerdings in ihrem unverbesserten originalen Zustand. Im Lauf dieser Woche erhalten die Stühle nun ihre endgültigen neuen Standorte. Ob es die Kreissparkasse Ludwigsburg ist, Buchhandlungen, Bekleidungshäuser, Schuhgeschäfte oder Unternehmen der Gesundheitsbranche, das Interesse an einem dieser künstlerisch ausgestatteten Objekte ist beachtlich.

Elf Adressen umfasst die Liste der Stuhlinteressenten. Einige der Unternehmen stellten gleich mehrere dieser seltenen Exemplare. Auf jeden Fall dürften sich deren Kunden, die bereits im Seniorenalter sind, darüber freuen, nicht nur überhaupt eine Sitzgelegenheit zu finden, beispielsweise, wenn sie an einem Beratungsgespräch teilnehmen, sondern dass sie sogar auf einem echten Kunstwerk Platz nehmen dürfen. Barbara Watzl ist jedenfalls überaus zufrieden mit dem Erfolg der Aktion.